

# **Das Wissen Wiens – innovative urbane Technologien und Strategien als Garant der Wiener Lebensqualität**

*Alexandra Vogl*

(DI Alexandra Vogl MSc, TINA VIENNA Urban Technologies & Strategies, 1150 Wien, Anschützgasse 1, alexandra.vogl@tinavienna.at)

## **1 KURZFASSUNG**

„Wien ist anders“. Schon lange ist dieses Slogan im In- und Ausland bekannt und anerkannt. In Wahrheit aber ist vieles an Wien genau so, wie es die Menschen überall von ihrer Stadt erwarten:

Wien ist lebenswert, Wien ist sicher, Wien ist sauber, Wien ist grün.

Der Unterschied zu anderen Städten ist die Art und Weise, wie diese Qualitäten geschaffen und gesichert werden: Die Stadtverwaltung, ihre Betriebe und Unternehmen verstehen sich als umfassende öffentliche Dienstleister; ihr Wissen, Wirken und Zusammenwirken ist das Kapital einer modernen Stadt.

Die Dienstleistungen der Daseinsvorsorge haben in Wien seit vielen Jahrzehnten einen Stellenwert wie in kaum einer anderen vergleichbaren Großstadt. Ein dichtes öffentliches Nahverkehrsnetz, die gesicherte und hochqualitative Versorgung mit Trinkwasser und eine vorbildlich organisierte Abwasser- und Müllbeseitigung sind in Wien Selbstverständlichkeit und tragen wesentlich zur Attraktivität der Stadt bei.

Als Dienstleistungsorganisation der Stadt Wien bietet TINA VIENNA einen Einblick in das Wiener Wissen zum Thema Stadt- und Umwelttechnologien an. Wir zeigen erprobte und bewährte Strategien und Technologien der Stadt, ihrer Dienststellen und Unternehmen, die einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in Wien leisten.

## **2 DA SEIN FÜR DIE MENSCHEN IN DER STADT**

### **2.1 Hohe Lebensqualität beruht auf einer starken und verlässlichen Daseinsvorsorge**

Die bewährte kommunale Daseinsvorsorge in Wien ist ein Garant für eine hohe Lebensqualität und ein wichtiger Standortvorteil Wiens im globalen Wettbewerb.

Dies zeigt auch die jährlich vom internationalen Beratungsunternehmen Mercer durchgeführte Studie zur Bewertung der Lebensqualität in 215 Metropolen weltweit. Hier nimmt Wien aktuell den ersten Platz ein.

Darauf sind wir stolz und das bedeutet auch Verantwortung gegenüber der Bevölkerung.

Denn gerade in Zeiten von Wirtschafts- und Finanzkrise darf die öffentliche Hand nicht die Hände in den Schoß legen.

Wien hält trotz sehr schwieriger ökonomischer Rahmenbedingungen und rückläufiger Einnahmen an einem Budgetkurs fest, bei dem die Investitionen in die Menschen im Mittelpunkt stehen. Denn die Krise ist erst vorüber, wenn auch am Arbeitsmarkt eine Trendumkehr zu erkennen ist. Wien folgt daher der einhelligen Empfehlung aller namhaften Wirtschaftsforscherinnen und Wirtschaftsforscher und hält am Wiener Weg der antizyklischen Finanz- und Wirtschaftspolitik fest. Dabei sieht sich die Stadt vor allem als Konjunktur- und Beschäftigungsmotor für mehr Nachfrage und die Zukunftsprojekte Wiens.

Das hohe Daseinsvorsorgeniveau in Wien braucht ständige Investitionen. Die Ausgaben für die Daseinsvorsorge im engeren Sinn – in den Bereichen Wasser, Kanal und Abfall – erreichten im Jahr 2009 einen neuen Spitzenwert: Mit rund 545 Mio. € werden 20 Mio. € mehr bereitgestellt als 2008, das ist ein Plus von 3,8%. Damit kann insbesondere das hohe Service- und Umweltschutzniveau Wiens garantiert werden.

## **3 NEW PUBLIC MANAGEMENT**

2002 wurde der auf den Grundsätzen des New Public Management basierende Wiener Weg der Verwaltungsmodernisierung durch die Einführung der Globalbudgetierung entscheidend vorangetrieben. Die Stadt Wien wurde für ganz Österreich zur Vorreiterin im Bereich des modernen Budgetmanagements.

Die Wiener Stadtverwaltung besteht nicht nur aus den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Magistratsabteilungen sondern umfasst auch zahlreiche Fachleute in den Betrieben und Unternehmungen der Stadt. Ihnen ist es zu verdanken, dass Wien zu den am besten verwalteten Kommunen der Welt gehört. Eine Vielzahl von miteinander vernetzten strategischen Programmen sichert, dass im

vielfältigen und komplexen alltäglichen Handeln alles in eine gemeinsame Richtung geht: Lebensqualität und Nachhaltigkeit. Damit auch künftige Generationen mindestens die gleichen Optionen und Chancen für sozialen Zusammenhalt, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Umweltqualität vorfinden, braucht es gemeinsame Orientierung.

### **3.1 Die Stadt ist eine geschätzte Dienstleisterin**

Die Wienerinnen und Wiener schätzen ihre Stadtverwaltung: eine regelmäßig durchgeführte Großstudie bei ca. 9.000 Stadtbewohnern ergab 2007 in den Bereichen Gesamtzufriedenheit, Bürgernähe und Umsetzung der Verwaltungsmodernisierung zu 70% die Noten „sehr gut“ bzw. „gut“ (Studie „Leben in Wien“). Dahinter steht eine starke Verwaltung, die ihre Verantwortung für öffentliche Aufgaben konsequent wahrnimmt.

In Wien werden die meisten Infrastrukturleistungen direkt oder indirekt von der Stadt gesteuert und finanziert. Gerade bei der Finanzierung geht die Stadt neue Wege: sie hat sich durch eine „Kaskade der Flexibilisierung“ Handlungsmöglichkeiten erhalten, geschaffen und erweitert. Neben Leistungen aus dem zentralen Stadtbudget agiert die Stadt als Eigentümerin von kommunalen Betrieben und Hauptaktionärin von städtischen Unternehmungen. So verbindet sie Kontrolle und Wettbewerb.

### **3.2 Die Verwaltung denkt quer**

Eine moderne Stadt braucht nicht nur Spezialistinnen und Spezialisten, die fachliche Aufgaben in höchster Qualität bewältigen. Es geht auch um einen Blick über den Tellerrand des eigenen Themas, um gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen. In Wien haben sich unterschiedliche Herangehensweisen bewährt, um „Querschnittsmaterien“ in den Blick zu nehmen: Klimaschutz wird etwa als „virtuelle Organisation“ vorangetrieben: Mehr als 300 Mitarbeiter aus rund 150 Fachabteilungen und Institutionen der Wiener Stadtverwaltung, den städtischen Betrieben und externen Organisationen sind im Rahmen des Klimaschutzprogrammes „KliP Wien“ vernetzt und leisten dezentral ihren Beitrag zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen, vernetzt von einer schlanken Koordinationsstelle. Das schlägt sich etwa in der Beschaffung nieder: das Programm „ÖkoKauf Wien“ sorgt für die Anschaffung von phosphat- und formaldehydfreien Produkten sowie die Vermeidung von PVC, aggressiven Reinigungsmitteln oder Tropenhölzern.

Auch Gender Mainstreaming setzt die Stadt vernetzt um: ein im Dialog aller Stellen erstellter Gleichstellungsaktionsplan (GAP) sichert die Umsetzung in allen Bereichen und Ebenen. Auch für das Thema Barrierefreiheit gibt es in der Stadtverwaltung eine eigene Kompetenzstelle, die das Wissen in diesem Themenbereich bündelt.

### **3.3 Neue Allianzen machen fit für die Zukunft der Stadt**

Eine starke Stadtverwaltung braucht tragfähige Partnerschaften. Der Magistrat und die Unternehmen der Stadt kooperieren in vielfältiger Weise mit der Wiener Wirtschaft. Die Stadt gehört etwa als Auftraggeberin zu den wichtigen Motoren der städtischen Ökonomie. Aber auch über gezielte finanzielle Förderungen, etwa für Wohnbau, Wirtschaft und Wissenschaft und über Angebote der Wissensvermittlung und Qualifizierung ist die Stadt aktive Partnerin für Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen.

Eine Erfolgsgeschichte ist auch der vielfach ausgezeichnete „ÖkoBusinessPlan Wien“, ein Programm der Stadt Wien, das Wiener Unternehmen bei der Umsetzung von umweltrelevanten Maßnahmen im Betrieb unterstützt und dazu beiträgt, ihre Betriebskosten zu senken.

Andere strategische Programme wie der Stadtentwicklungsplan 2005, der Masterplan Verkehr 2003 oder die urbane Luftinitiative und das städtische Energieeffizienzprogramm wurden unter Einbindung unterschiedlicher Interessensgruppen und NGOs erstellt. Hier heißt Partnerschaft Dialog in der Entwicklung, um bei der Umsetzung auf Unterstützung zählen zu können.

### **3.4 Eine Stadt der klugen Köpfe**

Wien erkennt, wie auch andere Kommunen, dass neue Technologien weitreichende Folgen für das Zusammenleben haben werden. Für den Magistrat ist es daher essentiell, immer am laufenden Stand der Technik, der Forschung und der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu sein. Im Rahmen einer Strategie zur Forschung, Technologie und Innovation (FTI Strategie) fördert die Stadt Vorhaben, die sowohl zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes beitragen als auch einen gesellschaftlichen Nutzen für die Wienerinnen und

Wiener nach sich ziehen. Denn Wien ist mit tiefgreifenden Veränderungen in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht konfrontiert. Demografischer Wandel, Globalisierung oder neue Kommunikationstechnologien motivieren die Stadt, Neues zu entwickeln.

In internen interdisziplinären Pilotprojekten, wie etwa das durch die Bertelsmann Stiftung ausgezeichnete Projekt „SALTO - eigenverantwortlich älter werden im Stadtteil“, entsteht Wissen, das die Verwaltung fit für die Zukunft macht. Die Vergabe vielfältiger Forschungsaufträge gerade im Bereich der Umwelttechnologien sind ein weiterer wichtiger Baustein, um Wien noch mehr zu einer leistungsfähigen Wissens- und Wissenschaftsstadt zu machen.

#### **4 SICHERHEIT UND HOHE QUALITÄT**

Wenn Besucher nach Wien kommen, sind sie oft erstaunt, dass es in Wien keine Stadtteile gibt, die sie nachts aus Sicherheitsgründen meiden sollten. Im Gegenteil, die Stadt gilt als objektiv und subjektiv sicher. In vergleichenden Forschungen der fünf europäischen Städte Amsterdam, Budapest, Hamburg, Krakau und Wien erreicht Wien Spitzenwerte: nur eine kleine Minderheit empfindet ihre Wohnumgebung als „(eher oder sehr) unsicher“ und weit mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, sich sicher zu fühlen. Auf die Frage: „Für wie wahrscheinlich halten Sie es, in nächster Zeit in Ihrem Wohnviertel belästigt, geschlagen, bestohlen oder überfallen zu werden?“ antworten in Wien 72% mit „sehr unwahrscheinlich“, in den andern vier Städten pendelt dieser Wert zwischen 27% und 58%. „Sicherheit“ als objektive Qualität und als subjektiv empfundener Aspekt urbaner Lebensqualität braucht Handeln der Kommune auf mehreren Ebenen.

##### **4.1 Öffentliche Räume ohne Angst**

Angsträume sind Zonen, die subjektiv als besonders unsicher empfunden werden. Sie schränken damit die Bewegungsfreiheit von Personen mit erhöhtem Sicherheitsbedürfnis - wie Frauen, Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen - ein. Ein sensibler Umgang mit dem öffentlichen Raum kann das verhindern: Klare Orientierung und Übersichtlichkeit stehen dabei im Vordergrund. Im Leitbild für den öffentlichen Raum „Freiraum-Stadtraum Wien“ gibt sich die Stadt klare Richtlinien für die Vorsorge, Gestaltung und das Management urbaner Freiräume. Wenn es um Kontrolle geht, dann liegt der Schwerpunkt auf sozialer Kontrolle, die aus der Identifikation der Stadtbenutzerinnen und Stadtbenutzer mit „ihrem“ Raum entstehen kann. Beteiligung bei Umgestaltungen schafften die Voraussetzung für das Aushandeln von Interessen. Gleichermäßen wichtig ist die in Wien besonders aktive Integrationspolitik, da Kriminalitätsangst mitunter stark auf „die Anderen“ projiziert wird.

##### **4.2 „Stadt fair teilen“**

Wenn es um Unsicherheit im öffentlichen Raum geht, sind Frauen besonders betroffen: 2006 wurden in Wien 56% aller Wege zu Fuß von Frauen zurückgelegt. Der Großteil sind Versorgungs- oder Begleitwege. Eine für alle gut benutzbare Stadt ist auch eine sichere Stadt. Angesichts dieser Tatsache wurde eine Grundlage zur geschlechtssensiblen Entscheidungsfindung für Projekte und Vorhaben im öffentlichen Raum erarbeitet. Unter dem Titel „Stadt fair teilen“ wurde im sechsten Wiener Gemeindebezirk ein Pilotprojekt durchgeführt, in dem ein geschlechtssensibler Blick auf alle Maßnahmen „Gender Mainstreaming“ erst möglich macht. Ziel ist es etwa, die Qualitäten des Fußwegenetzes dort zu erhöhen, wo mit Schulen, Altersheimen, Spitälern oder Amtshäusern besonders wichtige Einrichtungen des täglichen Bedarfs liegen. Vor allem zwei Maßnahmen ermöglichen schwächeren Verkehrsteilnehmern ein gutes und stressfreies Vorankommen: die Mindestbreite der Gehsteige von zwei Metern und angemessene Ampelschaltungen.

##### **4.3 Sehen und gesehen werden**

Einer der auffälligsten Gründe, warum Menschen in Wien auch in der Nacht entspannt unterwegs sind, ist das Licht. Der „Masterplan Licht“ beinhaltet Strategien zu den Themen Sicherheit im Verkehr, Schutz vor Übergriffen, Gender Mainstreaming, Umweltschutz, Stadtgestaltung und Ästhetik, Lichttechnik und technologie, Wirtschaftlichkeit und Energieverbrauch. Denn mehr Licht und damit mehr Sicherheit kosten nicht mehr und tragen sogar zum Klimaschutz bei. Mit den neuesten LED-Leuchten ist es möglich, die Anzahl der Leuchten in Wien zu erhöhen und trotzdem den gesamten Energieverbrauch für Lichtstrom zu senken.

#### **4.4 Mit neuen Technologien sicher ans Ziel**

Ein wichtiger Maßstab für die Lebensqualität einer Stadt ist die Verkehrssicherheit: je verlässlicher, flüssiger und unfallfreier, desto besser und sicherer. Wien hat dabei mit dem Vorrang des öffentlichen Verkehrs einen großen Vorteil: in U-Bahn, Straßenbahn und Bus kommen alle bequem und sicher ans Ziel. Aber auch für den motorisierten Individualverkehr gilt: durch Steuerung und Optimierung lassen sich Unfälle vermeiden. In Wien steuert ein einziger zentraler Rechner alle Verkehrsampeln. Dank neuer Technologie passen sich alle Signalanlagen den Verkehrsströmen an.

#### **4.5 Umweltschonender städtischer Verkehr**

In Wien werden 35 Prozent der Wege mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt – ein internationaler Spitzenwert (EU-Durchschnitt: 28 Prozent). Weitere 31 Prozent der Wege werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad bewältigt. Nicht umsonst strebt Wien an, „Stadt der kurzen Wege“ zu sein. Schließlich sind alle Distanzen problemlos mit dem Fahrrad, zu Fuß oder dem flächendeckend ausgebauten Nahverkehrssystem zu bewältigen. Bis 2025 soll der Anteil des umweltfreundlichen Verkehrs am Gesamtverkehr weiter gesteigert werden. Ambitioniertes Ziel der Stadt: den Anteil des motorisierten Individualverkehrs durch massiven Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes sowie Attraktivierung des Alternativangebots von derzeit noch 34 Prozent auf 25 Prozent zu senken.

#### **4.6 Informationsservices erleichtern den Alltag**

Zu wissen, wann tatsächlich welches Verkehrsmittel aktuell zur Verfügung steht, macht die Entscheidung für ein möglichst rasches Vorankommen in der Stadt leichter. Davon haben die einzelnen Stadtbenutzerinnen und Stadtbenutzer etwas, aber es hilft auch der Stadt insgesamt, effektive und nachhaltige Mobilität zu fördern. Mit dem „Rechnergesteuerten Betriebs-Leitsystem (RBL)“ schlagen die Wiener Linien gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Zum einen steigert das RBL die Effizienz des Betriebes der Wiener Linien, da Unregelmäßigkeiten rasch erkannt werden und zum anderen bietet die Fahrgastinformation an den Haltestellen und über das kostenlose mobile Service „qando“ ein verbessertes Service für die Kundinnen und Kunden. Denn zufriedene Kunden fahren lieber und öfter mit U-Bahn, Straßenbahn oder Bus. Weiters vereint das Onlineservice AnachB.at alle relevanten Informationen über Verbindungen, Fahrpläne, Staus, Verzögerungen oder ideale Fahrradrouten zu einem leistungsfähigen Informations- und Entscheidungstool.

#### **4.7 Ausgezeichneter Klimaschutz**

Begonnen hat alles 1999, als die Wiener Stadtregierung mit einem eigenen Klimaschutzprogramm (KliP) ein klares Bekenntnis zur Erreichung der Klimaschutzziele abgab. Die eigens dafür eingerichtete Koordinationsstelle zieht in der Zwischenzeit erfolgreich Bilanz: Alle angepeilten Ziele wurden vorzeitig erreicht. Mit der Umsetzung von 36 Maßnahmenpaketen aus dem KliP konnte zwischen 2000 und 2006 der CO<sub>2</sub>-Emissionsausstoß in Wien um 2,6 Mio. Tonnen reduziert werden. Durch das Nachfolgeprogramm KliP II sollen zwischen 2010 und 2020 1,4 Mio. Jahrestonnen an Treibhausgasemissionen eingespart werden.

Parallel dazu hat die Stadt sukzessive ihr öffentliches Verkehrs- und Radwegenetz ausgebaut und im städtischen Wohnbau vor allem auf energieeffizientes Bauen und Sanieren sowie alternative Energieformen gesetzt. Die Anstrengungen finden international Anerkennung: Vom Klima-Bündnis Europa erhielt Wien den „Climate-Star 2009“ für das umfassendste Klimaschutzprogramm unter 444 Gemeinden aus 11 Ländern.

#### **4.8 Nachhaltiges Abwassermanagement und Gewässerschutz**

Als eine der ersten europäischen Städte hat Wien die Bedeutung eines nachhaltigen und integrierten Abwassermanagements erkannt. Dabei geht es um den gesamten Wasserkreislauf in der Stadt: möglichst verlustfrei wird Quellwasser aus den nahe gelegenen Ausläufern der Alpen nach Wien transportiert und in der Stadt effizient verteilt. Ein ausgeklügeltes System aus Speichern und Messstellen garantiert dabei einerseits höchste Versorgungssicherheit und andererseits beste Wasserqualität.

Das Abwasser wird im Kanalsystem gesammelt und „bewirtschaftet“, also mittels modernster digitaler Kanalnetzsteuerung immer optimal verteilt. Auch Projekte zur Versickerung von Regenwasser als Entlastung der Kanäle fügen sich in dieses ökologische Gesamtkonzept.

Schließlich landen die Abwässer in der Hauptkläranlage der Stadt Wien, in der – bei trockener Witterung – etwa 600.000 m<sup>3</sup> täglich gereinigt werden. Sie gehört damit zu den größten Umweltschutzprojekten Europas.

Internationale Beachtung fand auch die erfolgreiche Sanierung und Revitalisierung natürlicher Gewässer wie der Alten Donau oder des Wienflusses. So ist etwa aus der ehemals trüben und unansehnlichen Alten Donau wieder ein hochwertiges innerstädtisches Naherholungszentrum geworden, gekennzeichnet durch klares, sauberes Wasser.

#### **4.9 Digitale Informationen vom Naturschutzgebiet bis zum Kanal**

Wer ein Bauprojekt plant, braucht vielfältige Informationen: Wo darf was wie gebaut werden? Wie ist die Lärmsituation? Wo genau in Wien ist welche Pflanze geschützt? Wie verläuft der Kanal? Die Stadt liefert dazu relevante und vernetzte Informationen. Ein digitaler, laufend aktualisierter Stadtplan mit größtmöglicher Tiefenschärfe, das ist die Mehrzweckkarte (MZK) Wien. Sie macht die Topographie der Stadt bis in die dritte Dimension per Mausklick verfügbar – für Stadt- und Verkehrsplaner, Architekten oder Bauträger. 25 Jahre Vermessungs- und Entwicklungsarbeit stecken hinter dem Projekt.

Das „Umweltgut“ – der Umweltstadtplan auf wien.at – ist für Bewohner und Besucher der Stadt interessant: er macht Umweltschutzinformationen für alle zugänglich. Interessierte erhalten Informationen darüber, wo welche Naturelemente geschützt sind und welche Auswirkungen das etwa auf Bauvorhaben hat.

Das digitale Kanalinformationssystem von Wien Kanal dient anderen Städten als Vorbild: mit der integrierten Kanalnetzdatenbank (KANIS) steht eine aktuelle und umfassende Grundlage zur Verfügung, um Instandhaltungs-, Reinigungs- und Planungsarbeiten stets mit größter Effizienz zu erledigen. Zusätzlich helfen digitale Datenauswertungen dabei, den Kanalbetrieb laufend zu optimieren. Kundinnen und Kunden können sich alle wichtigen Informationen bequem aus dem Internet holen.

## **5 SCHLUSSFOLGERUNG**

Es ist wichtig sich mit veränderten äußeren Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen und entsprechende Antworten zu entwickeln und zu finden.

Die kollektive Angst ist ein allgegenwärtiges Zeitgeistphänomen. Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die ersparte Rücklagen ebenso angreift wie die Sicherheit von Arbeitsplatz und Pension, wird von Einzelpersonen als Bedrohungsszenario wahrgenommen; die Menschen fühlen sich ausgeliefert und in der Entwicklung von Zukunftsperspektiven blockiert. Der aktive Umgang mit Veränderungen bietet hier einen Weg, aus der Blockade herauszukommen und dies muss von den Kommunalverwaltungen aktiv vorgelebt und unterstützt werden.

Mit der Erbringung der Daseinsvorsorge-Leistungen durch die öffentliche Hand bzw. ihre Unternehmen wird beste Qualität und Versorgungssicherheit für alle Menschen gesichert.

Wiener Lebens- und Umweltqualität werden weltweit gerühmt. Dahinter stehen innovative Lösungen im Infrastrukturbereich, viele davon entwickelt von Dienststellen der Stadt oder von in Wien ansässigen Unternehmen. Strategische, technische und organisatorische Modelle, die ebenso wegweisend wie praxiserprobt sind.

TINA VIENNA ist die Dienstleistungsorganisation und Drehscheibe für innovative Stadt- und Umwelttechnologien, entwickelt und umgesetzt von den Dienststellen und Unternehmen der Stadt Wien. Wir erfassen das Wiener Know-how in diesem Bereich, vermitteln dieses international und unterstützen in- und ausländische Gebietskörperschaften dabei, das Wiener Wissen im Bereich der urbanen Technologien und Strategien für Ihre Bedürfnisse zu nutzen.

- TINA VIENNA bündelt Informationen über Wiener Lösungen im Bereich urbaner Technologien und Strategien
- TINA VIENNA bietet Kontakte zu Wiener Expertinnen und Experten
- TINA VIENNA ist Träger des UN-HABITAT Best Practices Hub - Wien und verfügt damit über einen Zugang zu international ausgezeichneten Lösungen und ein entsprechendes Netzwerk
- TINA VIENNA unterstützt Projektentwicklungen und Management konkreter Vorhaben auf internationaler Ebene
- TINA VIENNA bietet Erfahrung bei der Einreichung und Abwicklung von europäischen Förderprojekten

- TINA Vienna vermittelt nach außen und unterstützt nach innen